

Markus 5, 22 – 34

Da kam Järus, ein Vorsteher der jüdischen Gemeinde, und warf sich vor Jesus nieder. Er flehte ihn an: "Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie wieder gesund wird!" Jesus ging mit Järus, dicht gefolgt von einer großen Menschenmenge.

Unter den Leuten war auch eine Frau, die seit zwölf Jahren an starken Blutungen litt. Sie hatte sich schon von vielen Ärzten behandeln lassen und dabei ihr ganzes Vermögen ausgegeben. Aber niemand hatte ihr helfen können. Ihr Leiden war eher schlimmer geworden. Dann hatte sie davon gehört, dass Jesus Kranke heilte. Deshalb drängte sie sich durch die Menge an Jesus heran und berührte von hinten sein Gewand. Dabei dachte sie: "Wenn ich wenigstens seine Kleider berühren kann, werde ich bestimmt gesund." Und tatsächlich: Die Blutung hörte auf. Sie merkte sofort, dass sie von ihrem Leiden befreit war.

Aber auch Jesus spürte, dass heilende Kraft von ihm ausgegangen war. Deshalb drehte er sich um und fragte: "Wer hat mich angefasst?" Seine Jünger antworteten: "Die Leute bedrängen dich von allen Seiten, und da fragst du, wer dich angefasst hat?" Aber Jesus blickte sich weiter um und versuchte herauszufinden, wer ihn berührt hatte. Die Frau war erschrocken und zitterte am ganzen Leib, denn sie wusste ja, was an ihr geschehen war. Sie fiel vor ihm nieder und sagte ihm alles. Jesus sprach zu ihr: "Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Gehe hin in Frieden. Du bist geheilt."

K

Gut, dass du als Frau heute an meiner Seite bist und dass du mir beistehst, hoffentlich. Erklär mir die Frauenseele, ich versteh davon nichts. Versteh einer die Frauen. Warum hat sie sich nicht einfach Jesus vor die Füße geworfen, ihn angefleht und um Hilfe gebettelt, wie Järus das getan hat. Der konnte das doch auch.

C

Wir wissen aber noch nicht, ob es ihm was genützt hat. Frauen sind halt geschickter, und manches wissen sie eben besser, weil sie einfach mehr Gefühl haben. Sie wusste, dass sie Jesus zumindest am Mantel berühren *muss*, damit sie seine Kraft spüren kann.

K

Und warum hat sie es heimlich gemacht, von hinten, dass Jesus sie nicht sehen kann, und warum nur das Gewand? Weniger geht ja wohl nicht.

C

Du weißt wohl nicht, wie gefährlich das für sie war. Eine blutende Frau ist unrein, und derjenige, den sie berührt, der wird auch unrein, und deshalb darf eine blutende Frau nicht am Gottesdienst teilnehmen, sie darf überhaupt nicht an die Öffentlichkeit, darf nur für sich sein, sie ist vom Leben ausgeschlossen.

K

Das weiß ich natürlich, das ist ja vielerorts heute noch so.

C

Ja, und nun stell dir vor, wie schlimm das für die blutflüssige Frau war. Die Blutungen hörten bei ihr ja gar nicht auf, zwölf Jahre lang, die Lebenskraft floss aus ihr heraus, kein Mann durfte ihr zur Seite

sein, sie war unrein, und welcher Mann bleibt bei einer Frau, die immer blutet? Das ist doch keine Frau! Die einzigen Männer in all den Jahren waren die Ärzte, und die wollten nur ihr Geld, aber helfen konnten sie ihr nicht. Das Geld war weg, die Ärzte auch, sie war am Ende. Und da hörte sie von Jesus. Der kann mich heilen – sie glaubte es, sie wusste es. Aber er durfte es nicht merken, dass er sie heilt.

K

Hat er aber.

C

Er hat gemerkt, dass die göttliche Kraft von *ihm* ausging.

K

Warum wollte er dann wissen, an wen die Kraft ging? Reichte es nicht, dass die göttliche Kraft gewirkt hatte, dass *er* geheilt hatte, wen auch immer, ein armes Menschenkind eben. Warum musste die Frau sich offenbaren? Warum hat er sie bloßgestellt?

C

Wüssten wir sonst, dass Jesus heilen kann, auch ohne körperliche Berührung? Man kann ihn nicht fassen, man muss ihn nicht fassen. Das ist der Glaube.

K

Und der Glaube muss offenbar werden. Der Glaube ist die Wahrheit. Der Weg zum Glauben kann aber schwer sein.

C

Fing sie deshalb an sich zu fürchten und zu zittern?

K

Nein, Furcht und Zittern sind Zeichen der göttlichen Kraft. Das kommt öfter in der Bibel vor. Wenn die göttliche Kraft wirkt, herrscht Furcht und Zittern. Das kann ich dir als Theologe sagen.

C

Danke, dass du es mich wissen lässt.

K

Wir werden uns jetzt hier nicht öffentlich streiten.

Sie musste alles bekennen, die ganze Wahrheit sagen, ihr ganzes Leiden beim Namen nennen. Und noch schlimmer im Licht der Öffentlichkeit: Sie musste bekennen, dass sie unrein war – sie durfte doch gar nicht unter Menschen gehen als Unreine, und dann hatte sie es noch gewagt, Jesus zu berühren. Und das als Unreine. Wie schlimm hätte das alles enden können!

C

Unrein, unrein, unrein: Was für ein blödes Wort! Das hat bestimmt noch nie eine Frau so genannt, das kommt von den Männern, von euch Männern! Das ist die Angst vor dem Wesen der Frau, die sich da ausdrückt. Ein einfaches Wort zur Unterdrückung der Frau. Die Frau darf nicht so sein wie sie ist, eine Frau.

K

Eben gegen diese Unterdrückung hat Jesus gekämpft, indem er das Leiden und die Heilung der blutflüssigen Frau öffentlich machte. Und das war ihm so wichtig, dass er den Weg zur Tochter des Jäirus unterbrach, obwohl sie im Sterben lag und Eile geboten war. Stattdessen heilt er die blutflüssige Frau und nennt sie "meine Tochter". Damit hat er sie wieder in die Gemeinschaft aufgenommen. Er hat sie wieder zur Frau gemacht.

Ihr Verstoß gegen das Gesetz "Wie verhalte ich mich als unreine Frau" ist zwar offenbar geworden, aber dieser Verstoß gegen das Gesetz wird nicht bestraft, sondern er hat die Frau geheilt. Sie *durfte* ihn berühren, sie *musste* ihn berühren, das Gesetz ist nichtig.

C

Er hat die Frau nicht nur geheilt, er hat sie gerettet. Das heißt "Gehe hin in Frieden".

K

Ich hätte es nicht besser sagen können.

C

Du hättest es nicht besser sagen können? Das ist das Wort, das Jesus auch uns mit auf den Weg gibt. Seid gesegnet. Gehet hin in Frieden.

K

Amen.